



# JUGEND ALKOHOL UND

STOCKHOLM, 19.–21. FEBRUAR 2001

## ERKLÄRUNG ÜBER JUGEND UND ALKOHOL

*(Verabschiedet in Stockholm, am 21. Februar 2001)*

*Die von den Mitgliedstaaten 1995 verabschiedete Europäische Charta Alkohol beschreibt die Leitprinzipien und Zielvorgaben zur Förderung und zum Schutz der Gesundheit und des Wohlergehens aller Bürger in der Region. Die vorliegende Erklärung zielt darauf ab, Kinder und junge Menschen davor zu schützen, einem Druck zum Alkoholkonsum ausgesetzt zu werden, sowie auf eine Minderung des ihnen direkt oder indirekt durch Alkohol zugefügten Schadens. Die Erklärung bekräftigt die fünf Prinzipien der Europäischen Charta Alkohol.*

1. Alle Bürger haben das Recht auf ein vor Unfällen, Gewalttätigkeit und anderen negativen Folgen des Alkoholkonsums geschütztes Familien-, Gesellschafts- und Arbeitsleben.
2. Alle Bürger haben das Recht auf korrekte, unparteiische Information und Aufklärung – von früher Jugend an – über die Folgen des Alkoholkonsums für die Gesundheit, die Familie und die Gesellschaft.
3. Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht, in einer Umwelt aufzuwachsen, in der sie vor den negativen Folgen des Alkoholkonsums und so weit wie möglich vor Alkoholwerbung geschützt werden.
4. Alle alkoholgefährdeten oder alkoholgeschädigten Bürger und ihre Familienangehörigen haben das Recht auf Zugang zu Therapie und Betreuung.
5. Alle Bürger, die keinen Alkohol trinken möchten oder die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen keinen Alkohol trinken dürfen, haben das Recht, keinem Druck zum Alkoholkonsum ausgesetzt zu werden und in ihrem abstinenten Verhalten bestärkt zu werden.

### **Begründung**

Gesundheit und Wohlergehen sind ein grundlegendes Recht jedes Menschen. Schutz und Förderung der Gesundheit und des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen sind ein zentrales Anliegen der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des

Kindes und ein wesentlicher Teil des WHO-Rahmenkonzepts GESUNDHEIT<sup>21</sup> sowie der Mission von UNICEF. In Bezug auf Jugendliche und Alkohol identifiziert der Europäische Aktionsplan Alkohol (2000–2005) der WHO die Notwendigkeit, im häuslichen Bereich, in Bildungseinrichtungen, am Arbeitsplatz und in der örtlichen Gemeinschaft ein unterstützendes Umfeld zu bieten, um Jugendliche vor einem Druck zum Alkoholkonsum zu schützen und die vielfältigen alkoholbedingten Schäden zu verringern. Ferner bietet sich demnächst eine wichtige Gelegenheit, den Fragenkomplex Jugend und Alkohol auf die politische Agenda zu bringen, da sich die Regierungen weltweit auf die Sondersitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen zum Thema Kinder vorbereiten, die im September 2001 stattfindet und für die UNICEF die Sekretariatsfunktion wahrnimmt.

### **Das Lebensumfeld der Jugendlichen**

Die Globalisierung der Medien und Märkte prägt die Ansichten, Entscheidungen und Verhaltensweisen der Jugend immer stärker. Viele Jugendliche haben heute zwar mehr Möglichkeiten und verfügen über mehr finanzielle Mittel, sind aber durch die (aggressiver gewordenen) Verkaufsmethoden und Marketingtechniken für Verbrauchsgüter und potenziell schädliche Substanzen wie Alkohol stärker gefährdet. Gleichzeitig hat die vorherrschende freie Marktwirtschaft die existierenden Public-Health-Sicherheitsnetze in vielen Ländern durchlässig gemacht und die sozialen Strukturen für junge Menschen geschwächt. Der rasche soziale und wirtschaftliche Wandel, Bürgerkonflikte, Armut, Obdachlosigkeit und Isolation haben die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Alkohol und Drogen eine größere und destruktive Rolle im Leben vieler junger Menschen spielen.

### **Trends der Trinkgewohnheiten**

Die Haupttrends der Trinkgewohnheiten junger Menschen sind: zunehmende Alkoholerfahrungen unter Kindern und stärkere Verbreitung von mit hohen Risiken verbundenem Trinkverhalten wie z. B. „Besäufnisse“ (Binge Drinking) und Rauscherfahrungen, vor allem unter Heranwachsenden und jungen Erwachsenen, sowie Mix von Alkohol mit anderen psychotropen Substanzen (Mehrfachdrogenkonsum). Unter Jugendlichen gibt es eindeutige Zusammenhänge zwischen dem Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen.

### **Die Kosten des Alkoholkonsums von Jugendlichen**

Jugendliche sind stärker gefährdet, körperliche, emotionale und soziale Schäden aufgrund ihres eigenen Alkoholkonsums oder wegen des Alkoholkonsums Dritter zu erleiden. Zwischen riskantem Trinkverhalten und Gewalt, riskantem Sexualverhalten, Verkehrs- und sonstigen Unfällen, dauerhaften Behinderungen sowie Todesfällen besteht ein enger Zusammenhang. Die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Kosten von alkoholbedingten Problemen unter Jugendlichen belasten die Gesellschaft erheblich.

### **Public Health**

Die Gesundheit und das Wohlergehen vieler Jugendlicher in der heutigen Zeit sind ernsthaft durch den Konsum von Alkohol und anderen psychotropen Substanzen gefährdet. Aus Sicht der öffentlichen Gesundheit ist die Botschaft klar: Beim Alkoholkonsum

gibt es keine wissenschaftlichen Belege dafür, welche Menge als risikolos angesehen werden kann – vor allem nicht für Kinder und junge Heranwachsende, die die am meisten gefährdeten Gruppen darstellen. Viele Kinder werden auch Opfer des Alkoholkonsums anderer Menschen, vor allem anderer Familienmitglieder – das Resultat ist familiäre Zerrüttung, wirtschaftliche und emotionale Armut, Vernachlässigung, Missbrauch, Gewalt und verpasste Gelegenheiten. Public-Health-Konzepte in Bezug auf Alkohol müssen im Interesse der öffentlichen Gesundheit formuliert werden, ohne dass kommerzielles Interesse dabei eine Rolle spielt. Anlass zu großer Besorgnis geben die Bemühungen der Alkoholindustrie und des Gastgewerbes, Sport und Jugendkultur durch extensive Förderung und Sponsorentum zu kommerzialisieren.



## ERKLÄRUNG

Mit dieser Erklärung fordern wir die Teilnehmer der Europäischen ministeriellen Konferenz der WHO über Jugend und Alkohol, alle Mitgliedstaaten, zwischenstaatlichen und nichtstaatlichen Organisationen sowie andere Interessenvertreter auf, aktiv für die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen einzutreten und darin zu investieren, um für diese eine gute Lebensqualität und eine verheißungsvolle Zukunft im Arbeitsleben, bei der Freizeitgestaltung, im Familien- und Gesellschaftsleben sicherzustellen.

Auf junge Menschen ausgerichtete alkoholpolitische Konzepte sollten Bestandteil einer breiteren gesellschaftlichen Reaktion sein, da der Alkoholkonsum Jugendlicher weitgehend die Einstellung und das Verhalten der Erwachsenen widerspiegelt. Jugendliche sind eine Ressource und können konstruktiv zur Lösung alkoholbedingter Probleme beitragen.

Als Ergänzung der breiteren gesellschaftlichen Reaktion – wie in dem Europäischen Aktionsplan Alkohol (2000–2005) ausgeführt – ist es jetzt erforderlich, spezifische Ziele, Grundsätze und unterstützende Maßnahmen für junge Menschen vorzusehen. Die Mitgliedstaaten werden, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen kulturellen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten:

- 1. Die folgenden Ziele vorgeben, die bis zum Jahr 2006 erreicht werden sollen:**
  - a) die Zahl Jugendlicher, die mit dem Alkoholkonsum beginnen, wesentlich verringern;
  - b) erreichen, dass Jugendliche erst in einem späteren Alter beginnen, Alkohol zu trinken;
  - c) die Verbreitung und Häufigkeit von mit hohen Risiken verbundenen Trinkgewohnheiten unter jungen Menschen, vor allem unter Heranwachsenden und jungen Erwachsenen, wesentlich verringern;
  - d) sinnvolle Alternativen zum Alkohol- und Drogenkonsum bieten und/oder ausweiten und Personen, die mit jungen Menschen zusammenarbeiten, besser aus- und fortbilden;
  - e) Jugendliche in jugendbezogene Programme, insbesondere in Bezug auf Alkoholfragen, stärker einbeziehen;
  - f) Jugendliche über Alkohol besser aufklären;
  - g) den auf Jugendliche ausgeübten Druck zum Trinken minimieren, das gilt insbesondere in Hinsicht auf die Alkoholverkaufsförderung, den Gratisausschank, die Werbung, das Sponsoring und die Verfügbarkeit von Alkohol, mit speziellem Akzent auf besonderen Events;

- h) Maßnahmen gegen den illegalen Verkauf von Alkohol unterstützen;
- i) den Zugang zu Gesundheits- und Beratungsdiensten sicherstellen und/oder verbessern, speziell für Jugendliche mit Alkoholproblemen und/oder alkoholabhängigen Eltern oder Familienangehörigen;
- j) alkoholbedingte Schäden, insbesondere Unfälle, Überfälle und Gewalttätigkeiten mit speziellem Blick auf Jugendliche wesentlich reduzieren.

2. In vier großen Bereichen **ein Bündel von wirkungsvollen alkoholpolitischen Maßnahmen fördern:**

- **Schutz:** Die Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Heranwachsenden vor Alkoholwerbung und Sponsoring verstärken. Sicherstellen, dass die Hersteller Kinder und Heranwachsende nicht zur Zielgruppe für Alkoholprodukte machen. Die Verfügbarkeit von Alkohol steuern, indem man Fragen wie den Zugang zu Alkohol, ein Mindestalter und wirtschaftliche Maßnahmen, u. a. Preisgestaltung, die den Alkoholkonsum Minderjähriger beeinflussen, aufgreift. Schutz und Unterstützung für Kinder und Heranwachsende bieten, deren Eltern und Familienangehörige alkoholabhängig sind oder die sonstige alkoholbedingte Probleme haben.
- **Aufklärung:** Insbesondere unter jungen Menschen das Bewusstsein über die Auswirkungen des Alkohols schärfen. Gesundheitsförderungsprogramme erarbeiten, die auch auf Alkoholfragen in Settings wie Bildungseinrichtungen, Arbeitsplatz, Jugendorganisationen und Gemeindeeinrichtungen eingehen. Diese Programme sollen Eltern, Lehrer, Peers und für Jugendliche Zuständige befähigen, jungen Menschen zu helfen, Lebensfertigkeiten zu erwerben und zu praktizieren, und die Themen sozialer Druck und Risikomanagement aufgreifen. Außerdem sollen Jugendliche befähigt werden, als wichtige Mitglieder der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.
- **Stützendes Umfeld:** Die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Alternativen zur Trinkkultur unterstützt und gefördert werden. Die Rolle der Familie hinsichtlich der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens junger Menschen stärken und fördern. Sicherstellen, dass Schulen und, nach Möglichkeit, andere Bildungseinrichtungen alkoholfrei sind.
- **Schadensminderung:** Das Bewusstsein über die negativen Folgen des Trinkens für den Einzelnen, die Familie und die Gesellschaft verbessern. An Orten, an denen getrunken wird, das für den Ausschank von Alkohol zuständige Personal entsprechend schulen und Regelungen vorsehen/durchsetzen, die den Verkauf von Alkohol an Minderjährige und betrunkene Personen untersagen. Promillegrenzen und Strafen für Fahren unter Alkoholeinfluss vorsehen. Geeignete Gesundheits- und Sozialdienste für Jugendliche bieten, die aufgrund des Alkoholkonsums von Dritten bzw. aufgrund ihres eigenen Alkoholkonsums Probleme haben.

### 3. **Einen breiten Prozess zur Umsetzung der Strategien und Erreichung der Ziele etablieren:**

- **Politisches Engagement erreichen** durch Entwicklung von umfassenden landesweiten Plänen und Strategien – unter Einbeziehung junger Menschen – mit dem Ziel, den Alkoholkonsum und alkoholbedingte Schäden zu verringern, insbesondere in den verschiedenen Kategorien der jugendlichen Bevölkerung, und (mit Jugendlichen) die diesbezüglichen Fortschritte evaluieren.
- **Entwicklung von Partnerschaften, insbesondere mit jungen Menschen**, durch geeignete Netzwerke auf lokaler Ebene. Betrachtung junger Menschen als Ressource und Förderung von Möglichkeiten für Jugendliche, an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, mitzuwirken. Ein spezieller Akzent sollte auf die Verringerung von Ungleichheiten, insbesondere in gesundheitlicher Hinsicht, gelegt werden.
- **Entwicklung eines umfassenden Ansatzes** zur Behandlung der sozialen und gesundheitlichen Probleme junger Menschen im Zusammenhang mit Alkohol, Tabak, Drogen und verwandten Problemen. Förderung eines intersektoralen Ansatzes auf nationaler und lokaler Ebene, um eine nachhaltige und effizientere Politik sicherzustellen. Bei den Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens junger Menschen Berücksichtigung ihres unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergrunds, das gilt insbesondere für Gruppen mit speziellen Bedürfnissen.
- **Stärkung der internationalen Zusammenarbeit** unter Mitgliedstaaten. Viele politische Maßnahmen müssen auf internationaler Ebene verstärkt werden, um volle Wirkung zu haben. Die WHO übernimmt eine führende Rolle durch Aufbau geeigneter Partnerschaften und durch Inanspruchnahme ihrer Kooperationsnetze in der gesamten Europäischen Region. In dieser Hinsicht ist die Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission von besonderer Relevanz.

Das WHO-Regionalbüro wird – über sein Europäisches Alkohol-Informationssystem – den Verlauf der Entwicklung in der Europäischen Region hinsichtlich der Erreichung der in dieser Erklärung enthaltenen Verpflichtungen beobachten, (unter Einbindung von Jugendlichen) evaluieren und darüber berichten.